

Wenig Ertrag, viel Mykotoxin

Vielorts wurden bereits zwei Drittel der Weizen-ernte eingebracht. Der Rest folgt in den nächsten Tagen. Ein erstes Fazit.

CYRIL NIETLISPACH

Die Mähdrescher laufen zurzeit schweizweit auf Hochtouren. In der Genferseeregion und auch in Teilen des Bernbiets und im Freiburgischen wurden bereits zwei Drittel der Weizenfelder abgeerntet. Im nördlichen Waadtland in der Region um Yverdon und im Mittelland zwischen Solothurn und Winterthur sind es weniger: Ein Drittel der Weizenernte ist hier unter Dach und Fach. Im Baselbiet und im Thurgau ist bisher rund die Hälfte der Ernte eingebracht worden. Bis Ende dieser Woche sollte in allen Regionen der Schweiz der Grossteil der Weizenfelder gedroschen sein. Nur in höheren Lagen, etwa am Lindenberg im aargauischen Freiamt oder im Baselbieter Jura, könnten die Weizenfelder noch etwas länger stehen bleiben.

Eine nicht repräsentative Umfrage des «Schweizer Bauer» bei zehn Getreidesammelstellen in der ganzen Schweiz zeigt bezüglich Menge und Qualität ein deutliches Bild: Die Weizenerträge sind überall klar unterdurchschnittlich. 30 bis 45 Kilogramm pro Are beim Ex-



Bis Ende Woche wird der Grossteil der Weizenfelder gedroschen sein. (Bild: A. Salimbeni)

tenso-Getreide, 50 bis 60 Kilo bei intensiv geführten Parzellen, so der aktuelle Stand im Mittelland. Nicht viel besser sieht es in der Westschweiz aus: Hier werden im Durchschnitt 45 Kilo pro Are bei Extensio-Getreide notiert, beim konventionellen Anbau sind es 55 Kilo.

Auch die Hektolitergewichte sind heuer deutlich tiefer als in den Vorjahren. Praktisch alle Werte liegen unter 77 kg/hl, also in einem Bereich, wo es gemäss Übernahmestimmungen der Branchenorganisation Swiss Granum Abschläge gibt. Auch diverse Posten mit einem Hek-

tolitergewicht unter 73 kg/hl wurden registriert und als Futterweizen deklassiert. Nur beim Bioweizen der Sorte Wiwa, so die Feststellung bei mehreren Sammelstellen, sei das Hektolitergewicht um die 80 kg/hl gemessen worden.

Als schlimm, ja schon fast dramatisch, schilderten alle Sammelstellenleiter die Situation bei der Mykotoxinbelastung des Weizens. So wies im Thurgau etwa die Hälfte des angelieferten Weizens DON-Werte zwischen 1,25 und 5,0 mg/kg auf und musste zu Futterweizen deklassiert werden. Etwa ein Dutzend Lieferungen

mit DON-Werten über 5 mg/kg konnten gar nicht erst angenommen werden und wurden der Biogasanlage zugeführt oder verbrannt. Ähnlich sieht es in der Region Aargau/Solothurn und im Baselbiet aus. Auch hier wurde mehr als die Hälfte der Ware zu Futterweizen deklassiert. Selbst in der Westschweiz, wo die Mykotoxinbelastung in der Regel kein Problem ist, mussten 5 bis 10 Prozent der Posten deklassiert werden. Der Leiter einer Sammelstelle bringt es auf den Punkt: So lausige Ware habe er in den letzten 15 Jahren noch nie angenommen.